Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **12 (1925)**

Heft 6: **Sonderheft : Graubünden**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Museums-Publikationen

BASEL

In der bekannten Bücherreihe »*Meisterwerke der bedeutendsten Galerien Europas*«, die der *Verlag Franz Hanfstaengl* in München herausgibt, ist kürzlich ein Band über die öffentliche Kunstsammlung in Basel erschienen, bearbeitet von dem frühern Konservator *Prof. Paul Ganz*, der diese bedeutendste Sammlung alter Malerei in der Schweiz während vieler Jahre verwaltet hat. Wir dürfen bei unsern Lesern die Vertrautheit mit dem Basler Museum voraussetzen; so genüge hier der Hinweis auf den informierenden Einleitungstext und auf die sehr schön gedruckten 227 Abbildungen nach den wichtigsten Werken der Galerie.

Zur Ergänzung sei noch der Aufsatz von Dr. W. Raeber in Heft 5 des »Cicerone« erwähnt, wo über einige »Neutaufen« im Basler Museum — vor allem die, wie es scheint, wohlbegründete Zuschreibung eines Bildnisses an Hans Baldung Grien — berichtet wird.

WIEN

In dem Doppelheft 28/29 der sehr schönen und empfehlenswerten Wiener Sammlerzeitschrift »Belvedere« macht Ludwig Baldass auf die in Wien neu gegründete *Galerie des 19. Jahrhunderts* aufmerksam, die ihren Standort im »obern Belvedere«, dem einstigen Sommerschloss des Prinzen Eugen, einem der schönsten Bauten des Architekten Lucas von Hildebrandt (1714—16), hat. Diesem Museum nun gilt eine schon früher hier erwähnte Publikation des *Kunstverlages Anton Schroll & Co. in Wien;* sie nennt sich »Galerie des 19. Jahrhunderts« und bringt in ausgezeichneten Abbildungen die Reproduktion sämtlicher ausgestellter Werke. Die Galerie ist vor allem reich an Bildern und Plastiken der österreichischen Schule — u. a. ist der unvergleichliche Wiener *Waldmüller* mit einer Reihe prachtvoller Bilder vertreten; auch *Schwinds* Zyklus der »schönen Melusine« hängt hier — doch begegnet man auch vielen guten Werken aus deutschen und französischen Schulen. — Bekanntlich wurde in Wien für die Kunst der Gegenwart ein besonderes Museum reserviert.

Das architektonische Gegenstück zum »obern Belvedere« bildet das zur gleichen Zeit und vom selben Architekten erbaute »untere Belvedere«, das nun seit der Revolution von 1918 ebenfalls für die Zwecke der staatlichen Museen verwendet werden konnte. Dort hat das *Wiener Barockmuseum* seinen Platz gefunden, das, mit privater Unterstützung, durch F. M. Haberditzl und Bruno Grimschitz in elf Monaten eingerichtet wurde und eine prachtvolle Revue über die so lebendige und reiche Barockkunst Wiens gewährt. Auch diesem Museum, das vor allem den Architekten und Kunstgewerbler interessieren muss, hat der Verlag Schroll eine Publikation — analog der oben erwähnten — gewidmet und sie, was besonders wertvoll ist, mit den Abbildungen sämtlicher Innenräume und Kunstwerke geschmückt. Vor allem reich sind dekorative Malerei und Plastik hier vertreten, und die abgebildeten Innenräume gehören zu den entzückendsten ihrer Art.

MÜNCHEN

Gewöhnlich findet der Fremde in München nicht die Zeit, neben den drei grossen Gemäldegalerien, der Schackgalerie und den sonstigen Attraktionen dieser in ihrer europäischen Bedeutung längst etwas degradierten und immer so beneidenswert schönen Stadt auch noch das grosse *Bayrische Nationalmuseum* in der Prinzregentenstrasse zu besuchen, das, wenn wir nicht irren, etwa in den gleichen Jahren wie das Schweizerische Landesmuseum und mit ähnlichem Programm, begründet worden ist, sich aber in ganz anderer Richtung weiter entwickelt hat. Die Leitung dieses Museums, die heute in den Händen von Philipp Maria Halm liegt, hat die Einsicht besessen, den unnötigen Ballast der sogenannten »Vaterländischen Altertümer« zurückzustellen zugunsten der wirklichen Kunstwerke und die Sammlung so durch die Aufzeigung der künstlerischen Bewegungen in der Vergangenheit wertvoll und interessant zu machen. Zu seinen stolzesten Besitztümern gehört eine sehr umfassende Sammlung von Plastiken meist bayerischer und süddeutscher Herkunft, und wie bedeutend diese ist, das lehrt nun der kürzlich bei *Dr. Benno Filser in Augsburg* erschienene erste Band einer Publikation: *Die Bildwerke des bayerischen Nationalmuseums. I. Abteilung: Die Bildwerke in Holz und Stein vom XII. Jahrhundert bis 1450.* Als Verfasser zeichnen Ph. M. Halm und Georg Lill. Mit 339 Abbildungen auf 148 Tafeln werden die besten Stücke publiziert, und ein beschreibender Text begleitet den Leser bei seiner an Ueberraschungen überaus reichen Durchsicht. Viele von den bedeutenderen Werken — wie vor allem die schönen holzgeschnitzten Madonnen aus bayerischen Dorfkirchen — werden ausserdem in Einzelaufnahmen von Köpfen wiedergegeben und gewähren so einen Einblick in die mittelalterliche Menschlichkeit, wie man ihn gerade von der Kunst am ehesten erhoffen darf. Prachtvolle Architektur-Einzelheiten, zumal aus Süd-

bayern, erinnern an die starken Beziehungen dieses Landes mit Italien; so wird etwa ein liegender Löwe in rotem Marmor aus Reichenhall abgebildet, der ebenso in Verona stehen könnte. — Das Buch, dessen technische Herstellung alles Lob verdient, ist ausserordentlich reichhaltig, und wir sind gewiss, dass man auch bei uns mit Freuden nach dieser Publikation greifen wird. Der zweite Band folgt hoffentlich bald nach.

SKANDINAVIEN

Ganz kurz nur verweise ich hier auf die sehr reizvollen Bändchen, mit denen sowohl das *Nordische Museum in Stockholm* wie auch das ausserordentlich schöne und nach seiner Einrichtung schlechthin vorbildliche *norwegische Heimat-Museum auf der Insel Bygdö bei Oslo* (Christiania) ihre Schätze dem Publikum zu vermitteln versuchen. Es sind knappe Ausgaben, wohlgefällig gedruckt und illustriert, wobei nur das Wesentliche — und für das Wesentliche hält man dort das wertvolle Einzelstück alten Kunstgewerbes — zu Worte kommt.

In der dänischen Bauzeitschrift »*Architekten*« werden gegenwärtig — Nr. 3 vom 15. II. 25 — die Projekte für eine Neugestaltung des *dänischen Nationalmuseums in Kopenhagen* veröffentlicht und diskutiert.

Kunstpflege in Stadt und Kanton Zürich[1]

Hocherfreuliches ist über die Kunstpflege der Stadt Zürich seit 1920 zu berichten. Im Verlaufe dieser vier Jahre hat der Stadtrat von Zürich für Wettbewerbe, Ankäufe, Aufträge einen Betrag von über Fr. 207,000.— aufgewendet. Fürwahr ein schönes Zeichen warmherzigen Interesses unserer städtischen Behörde für Kunst und Künstlerschaft. Diese stattliche Summe verteilt sich wie folgt:

1920 Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für die Bemalung des Hauses zum Rüden Fr. 11,200.—. Ankauf von Werken der Malerei und Bildhauerei von in Zürich ansässigen Künstlern, Fr. 6500.—.

1921 Aktion für selbständig arbeitende Bildhauer zwecks Ausstellung künstlerischer Grabzeichen Fr. 10,000.—. Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einer Wandmalerei im Durchgang zwischen Stadthaus und Fraumünsterkirche Fr. 12,000.—. Anfertigung von Porträts der verstorbenen Stadtpräsidenten Pestalozzi und Billeter Fr. 3000.—. Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Wand- und Deckenmalerei in der Eingangshalle des Amtshauses I Fr. 3000.—. Wettbewerb zur Erlangung von Modellentwürfen zur Bearbeitung von Bildhauerbossen an den Amtshäusern I, III und IV Fr. 1000.—.

1922/23 Anfertigung von Kartons in natürlicher Grösse für die Wandmalerei im Durchgang zwischen Stadthaus und Fraumünsterkirche durch die erstprämierten Künstler Fr. 4000.—. Anfertigung der Ausführungsmodelle für die Bildhauerbossen an den Amtshäusern I, III, IV und Seinausführung Fr. 16,200.—.

1923/24 Ausführung der Deckenmalerei in der Eingangshalle des Amtshauses I Fr. 58,000.—. Ankauf von Bildern aus Krediten der Arbeitslosenfürsorge (Beitragleistung von Stadt, Kanton und Bund) Fr 18,000.—. Brunnen im Belvoirpark mit einer Bronzefigur von Bildhauer H. Haller Fr. 20,000.—. Glasgemälde von A. Giacometti im Trausaal des Stadthauses Fr. 9000.—. Wandmalerei im Durchgang zwischen Stadthaus und Fraumünsterkirche, a) Ausführung des ersten Rundbogenfeldes Fr. 3600.—.

1925/26 b) Ausführung der übrigen drei Felder Franken 27,400.—.

1920/24 Ankauf einzelner Kunstwerke aus dem Mobiliarkredit des Hochbauinspektorates und dem freien Kredite des Stadtrates Fr. 5000.—. Zusammen Fr. 207,900.—.

Da unsere städtische Behörde noch nicht über einen städtischen Kunstkredit verfügen kann, unterlagen alle diese Aufwendungen jeweiligen Beschlüssen des Stadtrates; sie bilden ein schönes Dokument warmen Verständnisses für Anforderungen der Pflege der Kunst in einem grossen Gemeinwesen. Die zürcherische Künstlerschaft ist dem Stadtrat von Zürich zu grossem Danke verpflichtet; unsern Kollegen unseres Landes bringen wir freudige Botschaft.

Auf kantonalem Gebiete hat die Kunst nicht in selbem Ausmasse Förderung gefunden, jedoch auch hier haben wir allen Grund, erkenntlich zu sein. Hat doch unsere zürcherische Regierung seit 1920 für Ankäufe, Wettbewerbe, Aufträge etc. rund Fr. 60,000.— aufgewendet. Diese ansehnliche Summe verteilt sich wie folgt: Aus kantonalen Krediten für Arbeitslosenfürsorge für Ankauf von Kunstwerken Fr. 8400.—, für die Ausschmükkung von öffentlichen Gebäuden Fr. 18,050.—, für verschiedene Wettbewerbe Fr. 5250.—, für Aufnahme interessanter Gebäude Fr. 3800.—, für Architekten Franken 4000.—, aus dem freien Kredit des Regierungsrates Ankäufe von Bildern für Fr. 7380.—, Relief an der Haupt-

[1] Wir entnehmen auch diese Ausführungen dem im März hier angezeigten »Jahrbuch der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten« für 1924.